Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»Die Krise im Euroraum ist weiterhin ein hohes Risiko«

1. Herr Fichtner, die deutsche Wirtschaft konnte im Sommer wieder Schwung aufnehmen. Setzt sich diese Erholung fort? Die deutsche Wirtschaft steht zum Ausgang des Jahres 2013 gut da und dürfte sich auch im Jahresverlauf 2014 und 2015 kräftig entwickeln. Wir erwarten Wachstumsraten von 1,6 und 2,0 Prozent. Das sind für die deutsche Wirtschaft sehr solide Raten.

2. Nehmen die deutschen Exporte weiter zu? Die deutschen Exporte dürften sich im Prognosezeitraum recht günstig entwickeln. Wir erwarten, dass die Weltwirtschaft im Prognosezeitraum wieder etwas an Dynamik gewinnt und deswegen auch die Exporte wieder zunehmend zum Wachstum beitragen dürften, auch wenn gleichzeitig die Importe relativ kräftig wachsen dürften und deshalb der Außenbeitrag relativ gering und teilweise sogar negativ sein wird.

3. Wie ist die Lage der Binnenwirtschaft? Die binnenwirtschaftliche Entwicklung ist sehr gut. Das stützt sich im Wesentlichen auf die aktuell gute Arbeitsmarktsituation, die auch im Prognosezeitraum weiterhin günstig sein wird. Dazu kommt, dass wir in Deutschland relativ niedrige Inflationsraten haben. Wir haben im Jahr 2013 eine Inflationsrate von durchschnittlich 1,5 Prozent gehabt. Im Jahr 2014 dürfte sie bei 1,6 Prozent liegen, übernächstes Jahr bei 1,7 Prozent. Das wirkt sich positiv auf die Kaufkraft der Menschen aus. Das heißt, die Konsumnachfrage entwickelt sich günstig, und auch bei den Investitionen dürfte über die nächsten Quartale mehr und mehr Schwung reinkommen, weil sich die Absatzperspektiven für die deutschen Unternehmen doch wieder deutlich verbessern.

4. In den vergangenen Jahren konnten die Löhne zulegen. Wird diese Entwicklung so fortbestehen? Die Löhne entwickeln sich nach unserer Erwartung auch in den kommenden Jahren relativ günstig. Die Lohnzuwächse werden nicht mehr ganz so schwungvoll sein, wie wir das in den Jahren 2010 und 2011 unmittelbar nach der Krise gesehen haben, aber trotzdem haben wir jedes Jahr noch ein Lohnplus von ungefähr drei Prozent. Das ist für deutsche Verhältnisse doch eine kräftige Entwicklung.

5. Rechnen Sie mit Beschäftigungseffekten, falls es zu einem flächendeckenden Mindestlohn kommen sollte? Die Beschäftigungswirkungen eines Mindestlohns sind eigentlich nicht seriös abschätzbar. Das ist in dieser Situation umso mehr der Fall, weil überhaupt noch nicht klar ist, welche Unternehmen und welche Beschäftigten davon eigentlich betroffen sein werden. Deswegen arbeiten wir ganz bewusst nur mit Annahmen in Bezug auf die Beschäftigungswirkung des Mindestlohns und spielen dabei drei Szenarien durch: eines, in dem wir quasi keine Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben werden, eines, in dem die Auswirkungen etwas stärker sind und eines, in dem wir relativ deutliche negative Auswirkungen auf die Beschäftigung haben. Dann schauen wir, was das für Konsequenzen für unsere Prognose hat. Unter dem Strich sind die Auswirkungen des Mindestlohns auf das Wachstum wahrscheinlich relativ überschaubar.

6. Wie entwickelt sich das weltwirtschaftliche Umfeld? Aus deutscher Perspektive entwickelt sich die Weltwirtschaft günstig. Vor allem in den Industrieländern ist ein relativ kraftvolles Wachstum zu beobachten. Die Schwellenländer hängen im Moment noch etwas hinterher. Sie dürften aber im Prognosezeitraum wieder relativ kräftig wachsen, wenn auch nicht so stark wie in den Jahren 2010 und 2011.

7. Geht von der Eurokrise weiterhin Gefahr aus? Die Krise im Euroraum ist weiterhin eines der größten Risiken für unsere Prognose. Wenn beispielsweise Banken in den Krisenländern in eine erneute Schieflage geraten sollten, dann könnte das durchaus weiterhin zu Anspannungen auf den Finanzmärkten führen und damit vielleicht auch die insgesamt recht günstige Prognose, die wir für das wirtschaftliche Umfeld der deutschen Volkswirtschaft abgegeben haben, beeinträchtigen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW BERLIN

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Karl Brenke

Textdokumentation
Manfred Schmidt

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.